

REZENSIONEN

Simone Eder, Beratung, Betreuung und Behandlung Drogenabhängiger im Justizvollzug, Bd. 22 der Schriftenreihe „Gesundheitsförderung im Justizvollzug“, BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 2012, 329 Seiten, 19,80 €

Das Verhältnis zwischen Drogenkonsumenten und dem Justizvollzug ist nicht nur in kriminalpolitischer Hinsicht ein problematisches. Ange-sichts der Tatsache, dass sich Drogenkonsumenten in den vergangenen Jahrzehnten von einer Minorität zu einer quantitativ zentralen Gruppe im Vollzug entwickelt haben, für die noch eindeutig zu wenig adäquate Behandlungsangebote vorhanden sind, erscheint die Befassung mit dem Thema Beratung, Betreuung und Behandlung Drogenabhängiger im Justizvollzug so notwendig wie lohnenswert. Hinzu kommt, dass der Drogenkonsum im Vollzug, der Grad an HIV- und Hepatitis-Infektionen nicht nur beim Vollzugspersonal mehr oder weniger begründete Ängste auslöst, sondern v.a. die Frage aufwirft, welche präventiven Maßnahmen denn geeignet sein könnten, den gesundheitlichen Zustand der Drogenkonsumenten im Vollzug zu verbessern oder mindestens nicht zu verschlechtern und wie es gelingen kann, den Abstand zwischen extramuralen Standards und Hilfangeboten und den intramuralen Defiziten in der Prävention und gesundheitlichen Versorgung Drogenabhängiger zu verringern. Nachdem diverse Studien und Publikationen zur prekären gesundheitlichen Situation und zur Notwendigkeit einer verbesserten Versorgung, um die sich die Herausgeber der Schriftenreihe *Heino Stöver und Jutta Jacob* sehr verdient gemacht haben, langfristig kaum Veränderungen im Vollzug – etwa im Bereich „Harm Reduction“ – nach sich gezogen haben, ist es erfreulich, dass sich *Simone Eder* in ihrem Band erneut intensiv mit der Situation der von illegalen Drogen Abhängigen im Justizvollzug beschäftigt.

Der thematisch breit angelegte Band nimmt in vier großen Kapiteln die Beratung, Betreuung und Behandlung von Konsumenten illegaler Substanzen vom Beginn der Haft bis zu ihrer Entlassung in den Blick. Zunächst definiert die Autorin die Zielgruppe der Drogenabhängigen und ihre kon-

sumspezifischen Problematiken. Sie arbeitet Langzeitfolgen und physische, psychische und soziale Begleiterscheinungen bei Langzeitkonsum heraus. Einige davon spielen im Justizvollzug weiterhin eine zentrale Rolle, werden durch die Haftbedingungen verursacht oder führen über – in diesem Band sehr systematisch dargestellte – Formen von Drogendelinquenz direkt zur Inhaftierung.

Im zweiten großen Kapitel, das sich mit dem Justizvollzug in Deutschland befasst, folgen einer Einleitung zum Gefängnis als totale Institution drei Kapitel über die Gestaltung und die gesetzlichen Grundlagen der Untersuchungshaft und des Strafvollzugs und über die Rolle der internen und externen Mitarbeiter des Sozialstabs (Sozialarbeiter, Psychologen und medizinischer Dienst) mit jeweils einem kurzen Abriss der institutionell bedingten Probleme (etwa Personalmangel) und der aus dem Professionsverständnis und dem Aufgabenzuschnitt resultierenden Rollenkonflikte.

Nachdem die beiden ersten Kapitel eher eine fachliche Hinführung zum zentralen Teil des Bandes, der Beratung, Betreuung und Behandlung inhaftierter Konsumenten in Bezug auf ihre Drogenabhängigkeit darstellen, stehen im Zentrum des dritten Kapitels die Lebenslagen inhaftierter Drogenabhängiger: zunächst die Epidemiologie und Deliktstruktur bei Drogenabhängigen anhand der offiziellen Kriminalstatistiken, wobei die Verfasserin die statistischen Probleme bei der Erfassung der Zielgruppe gut herausarbeitet. Die soziale Stellung im Justizvollzug und die Nachteile, die Drogenkonsumenten im Anstaltsalltag erleiden (etwa für den Bereich aller Vollzugslockerungen), werden in den darauffolgenden Unterkapiteln beschrieben. Schließlich folgt eine Charakterisierung der gesundheitlichen Problemfelder (Drogenkonsum in Vollzug, Sexualität und allgemeines Risikoverhalten, z.B. Tätowieren im Vollzug) und der daraus resultierenden Risiken und psychischen Belastungen für die drogenabhängigen Inhaftierten.

Im vierten großen Kapitel schließlich werden die verschiedenen Bereiche der Drogenarbeit in Haft durch interne wie externe Mitarbeiter, sowie Präventions-, Beratungs- und Behandlungskon-

zepten, die diskutiert oder erprobt wurden bzw. werden, vorgestellt und kritisch beleuchtet. Unterstrichen wird die Beratung und Betreuung durch externe haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, deren Ziele und Einsatzfelder die Autorin darstellt und deren besondere Bedeutung sie vor allem in der Unterstützung bei der Entlassungsvorbereitung sieht. Zu den Therapieregelungen im Strafrecht und deren Anwendung zeigt *Simone Eder* nicht nur die rechtlichen Möglichkeiten auf, sondern nimmt auch aktuelle problematische Entwicklungen in den Blick, die durch eine zunehmend restriktivere Handhabung sowohl auf strafjuristischer Seite als auch auf der Kostenträgerseite sowie aus dem negativen Zusammenwirken beider Komponenten entstehen. Ferner stellt sie die Möglichkeiten des Maßregelvollzugs nach § 64 StGB für die Zielgruppe dar. Es folgt ein sehr umfangreiches Kapitel, in dem sie sich mit der medizinischen Behandlung Drogenabhängiger im Vollzug auseinandersetzt und in dem sie gut verständlich und umfassend neben dem schwierigen Arzt-Patientenverhältnis die unterschiedlichen suchtspezifischen Erkrankungen, deren notwendige Behandlung und die faktischen Probleme darstellt. Dabei widmet sie ein umfassendes Kapitel der Substitutionsbehandlung, die sich extramural zu einer der wesentlichen Behandlungsmaßnahmen für Opiatabhängige entwickelt hat, sich in der Haft aber immer noch durch fehlende verbindliche Standards, durch fehlende Kontinuität bei Inhaftierung und Verlegung, durch mangelnde Akzeptanz und durch mangelnde Behandlungskapazitäten auszeichnet.

Die Harm Reduction-Ansätze unterteilt sie in infektionsprophylaktische Ansätze (wie Testverfahren, Hepatitis-Impfungen, Safer Work beim Tätowieren, Safer Sex, Safer Use und Spritzenvergabe) sowie Drogennotfalltrainings, die zum lebensrettenden Umgang mit Drogennotfällen in der Haft, insbesondere aber nach der Haft wegen des Risikos der Überdosierung beitragen können. In diesem Kapitel unterbreitet die Autorin nicht nur eine Reihe interessanter Vorschläge zur Gesundheitsprophylaxe und zur Risikominimierung, sondern stellt in einigen Exkursen auch neuere Ansätze aus der Schweiz (Originalstoff-, Spritzenvergabe) dar. Vor ihrem kurzen Fazit – ein längeres

hätte angesichts der vielen Aspekte des Themas wahrscheinlich den Rahmen gesprengt und zu überflüssigen Redundanzen geführt – zeigt sie noch kurz den aktuellen Stand der sog. drogenfreien Zonen in deutschen Haftanstalten und die Möglichkeiten sowie Probleme von Peer-Support-Konzepten auf.

Simone Eder hat mit ihrem Band eine breit angelegte, systematische und übersichtliche Bearbeitung des Themas Beratung, Betreuung und Behandlung Drogenabhängiger vom Beginn der Haft bis zur Entlassung vorgelegt. Der Band zeichnet sich nicht nur durch eine gute Kenntnis und Bearbeitung der einschlägigen Fachliteratur, sondern auch durch fundierte Praxiskenntnisse aus. Die Empfehlungen der Autorin lehnen sich zwar v.a. im gesundheitspräventiven Bereich an eine Reihe bereits bekannter Positionen an, bieten aber durchaus eine Vielzahl konstruktiver Ansatzpunkte für eine zielgruppenorientierte Verbesserung der vollzuglichen Prävention und Behandlung Drogenabhängiger. Zu Recht kritisiert sie, dass der nach wie vor nahezu ausschließlich abstinentorientierte Umgang des Vollzugs mit Drogenabhängigen schadensminimierende Angebote und Maßnahmen verhindert, die außerhalb des Justizvollzugs schon lange umgesetzt werden. Mit seinen vielen grundlegenden Informationen leistet der Band nicht nur einen aktuellen, sehr profunden Beitrag zur vollzugspolitischen Diskussion und Weiterentwicklung der Behandlungsmöglichkeiten für Drogenabhängige im Justizvollzug, sondern bietet auch eine sehr gute Grundlage und Übersicht für die Einarbeitung in die Problematik der Beratung, Betreuung und Behandlung Drogenabhängiger für im Justizvollzug, in Drogen- und Gesundheitsberatungsstellen Tätige sowie in der kriminologischen, sozialpädagogischen und juristischen Ausbildung befindliche Interessierte.

Gabriele Kawamura-Reindl

Prof. Gabriele Kawamura-Reindl
 Technische Hochschule Georg Simon Ohm
 Fakultät Sozialwissenschaften
 Bahnhofstraße 87
 90402 Nürnberg